



Ich schmecke den frittierten Reis meiner Gastmutter. Ich rieche den Koriander in unserem Garten. Ich höre die Rufe der Kinder beim Fußballspielen. Ich sehe den mangofarbenen Himmel, bevor die Dämmerung hereinbricht. Ich spüre Nicaragua.

Die unzähligen Reize lassen sich nicht in Worte fassen. Trotzdem widmet sich dieser Erfahrungsbericht Euren fünf Sinnen und schenkt ihnen Aufmerksamkeit. Ihr könnt sehen und hören ein Stückchen Nicaraguas riechen, schmecken und fühlen.

Ich wünsche Euch dieses Mal also nicht nur viel Spaß beim Lesen, sondern auch beim Gebrauch Eurer übrigen Sinne. Wie immer freue ich mich sehr über Anregungen und Kritik!



Hören. Hört hin

Sehen. Lest zwischen den Zeilen

Calle 13 – Latinoamérica

Ich bin,
Ich bin das was sie ließen,
ich bin das ganze Überbleibsel von dem was sie raubten.
Ein verstecktes Volk an der Spitze,
Meine Haut ist aus Leder, deshalb erträgt sie jegliches Klima.
Ich bin eine Fabrik aus Rauch,
Hand der bäuerlichen Arbeit für Deinen Konsum
Mitten im Sommer der Kälte gegenüber,
Die Liebe in den Zeiten der Cholera, mein Bruder.
Die Sonne die geboren wird und der Tag der stirbt,
Mit den besten Sonnenuntergängen.
Ich bin die Entwicklung in lebendem Fleisch,
Ein politischer Diskurs ohne Spucke.
Die schönsten Gesichter die ich gekannt habe,
Ich bin die Fotografie eines Verschwundenen.
Ich bin das Blut in deinen Venen,
Ich bin ein Stück Erde, das sich lohnt,



Ein Korb Bohnen,
Ich bin Maradona gegen England, der Dir zwei Tore zeigt.
Ich bin das, was meine Flagge hält,
Der Rückenstachel des Planeten ist meine Gebirgskette.
Ich bin das was mir mein Vater zeigte,
Der weder sein Vaterland noch seine Mutter liebt.
Ich bin Lateinamerika,
Ein Volk ohne Beine, doch das läuft.

Du kannst den Wind nicht kaufen.
Du kannst die Sonne nicht kaufen.
Du kannst den Regen nicht kaufen.
Du kannst die Hitze nicht kaufen.
Du kannst die Wolken nicht kaufen.
Du kannst die Farben nicht kaufen.
Du kannst meine Freude nicht kaufen.
Du kannst meine Schmerzen nicht kaufen.

Ich habe die Seen, ich habe die Flüsse.
Ich habe meine Zähne, wenn ich grinse.
Der Schnee der meine Berge schminkt.
Ich habe die Sonne, die mich trocknet und den Regen, der mich badet.
Eine berausende Wüste mit den Schönheiten eines Schluck Agavenweins.
Um mit den Kojoten zu singen
Alles, was ich brauche.
Ich habe meine Lungen, atme klares Blau
Die Höhe, die beschämt.
Ich bin die Koka kauenden Backenzähnen meines Mundes.
Der Herbst mit seinen gefallen Blättern
Die geschriebenen Verse unter der besternten Nacht.
Eine Rebe überfüllt von Trauben.
Ein Weinberg unter der Sonne Kubas.
Ich bin das Meer der Karibik, das die Häuschen bewacht,
Rituale mit heiligem Wasser machend.
Der Wind der mein Haar kämmt.
Ich bin all die Heiligen, die von meinem Hals hängen.
Der Saft meines Kampfes ist nicht künstlich,
Denn der Dünger meiner Erde ist natürlich.

Du kannst nicht den Wind kaufen.
Du kannst nicht die Sonne kaufen.
Du kannst nicht den Regen kaufen.
Du kannst nicht die Hitze kaufen.
Du kannst nicht die Wolken kaufen.

Du kannst nicht die Farben kaufen.
Du kannst nicht meine Freuden kaufen.
Du kannst nicht meine Schmerzen kaufen.

Lasst uns den Weg zeichnen,
Lasst uns gehen.
Du kannst mein Leben nicht kaufen.
Meine Erde steht nicht zu Verkauf.

Ich arbeite hart, aber mit Stolz,
Hier teilt man, Mein ist Dein.
Dieses Volk erstickt man nicht mit Gerissenheit.
Und wenn es sich niederreißt baue ich es wieder auf.
Ich zwinkere auch nicht, wenn ich Dich sehe,
Damit du dich an meinen Nachnamen erinnerst.
Die Operation Condor überfällt mein Nest.
Ich vergebe, aber vergesse nicht!

Lasst uns gehen
Hier atmet man Kampf.
Lasst uns gehen
Ich singe, weil man zuhört.

Hier sind wir auf den Füßen
Dass Lateinamerika lebe

Du kannst mein Leben nicht kaufen.

Das letzte Stück scheint gespielt als „Calle 13“ (gesprochen: Kaje treße) den unzähligen Rufen nach Zugabe Gehör schenken. Um mich herum tobt es, als „Latinoamérica“ angespielt wird. Einstimmig wird das Lied für das Beste des Abends befunden. Sogar ich kann einige Zeilen mitsingen. Es ist dieser aktuellste Titel der Gruppe, der den unzähligen Köpfen um mich herum eine gemeinsame Stimme gibt und sie verschmelzen lässt. Auch außerhalb des Konzertgeländes des 16.03.2012 in Nicaraguas Hauptstadt Managua sorgen „Calle 13“ mit diesem, ihrem neuesten Titel für Einheit. Das Lied setzt sich über die Einteilung des amerikanischen Kontinents hinweg und vereint die sogenannten lateinamerikanischen Länder. Der Begriff bezieht sich auf den lateinischen Ursprung der spanischen und portugiesischen Sprache, die südlich der Vereinigten Staaten überwiegend gesprochen werden. Auch Länder in denen andere Sprachen, wie Englisch oder Französisch gesprochen werden, sind wegen ihrer geschichtlichen Zugehörigkeit einbezogen. Es geht um das koloniale Schicksal, dass die heutigen Länder südlich der Vereinigten Staatenteilten und teilweise immer noch teilen. Eine Geschichte von Ausbeutung und Fremdbestimmung die Mexiko, Zentralamerika, die Karibik und Südamerika vereint und die jene Regionen klar von den Profiteuren im Norden des Kontinents abgrenzt. „Calle 13“ benennt diese Geschichte ohne Melancholie zu verfallen. Die Unverkäuflichkeit der Schönheit richtet sich an die ausbeuterischen Strukturen die nach wie vor existieren und jener Geschichte entwachsen sind. Gleichzeitig gemeinsame Identität wird betont, ohne dabei Individualität zu verleugnen. Die Zeilen sind geschichtsträchtig und erzählen voller Bewunderung von der Schönheit des Kontinents.

*„Ich bin das was sie ließen,
ich bin das ganze Überbleibsel von dem was sie raubten.“*

In den Jahrhunderten kolonialer Ausbeutung wurden nicht nur Rohstoffquellen, wie der einstige Reichtum an Gold- und Silber, erschöpft - durch Mord und Versklavung wurden auch ehemals vorhandene Kulturen zerstört.

„Die Liebe in den Zeiten der Cholera, mein Bruder.“

Der 1985 veröffentlichte Roman „Liebe zur Zeiten der Cholera“ ist eines der Werke des kolumbianischen Schriftstellers Gabriel García Márquez.

„Ich bin die Fotografie eines Verschwundenen.“

Zwischen 1960 bis 1990 „verschwanden“ während Militärdiktaturen in Argentinien, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru, Guatemala und Uruguay eine Vielzahl an subversiven Personen. Die Opfer wurden entführt, an einen geheimen Ort gebracht, gefoltert und schließlich ermordet. Die Leichen wurden beseitigt. Die so unauffindbaren Opfer konnten nicht direkt mit der Diktatur oder den verantwortlichen Institutionen in Verbindung gebracht werden und so konnte den Familien der Opfer Unwissenheit vorgegaukelt werden.

Den Familien verbot die Ungewissheit über das Schicksal der Verschwundenen eine aktive Trauer oder gar das Abschließen mit dem Tod der geliebten Menschen. In Argentinien gelten ca. 30.000 Menschen als dauerhaft verschwunden.

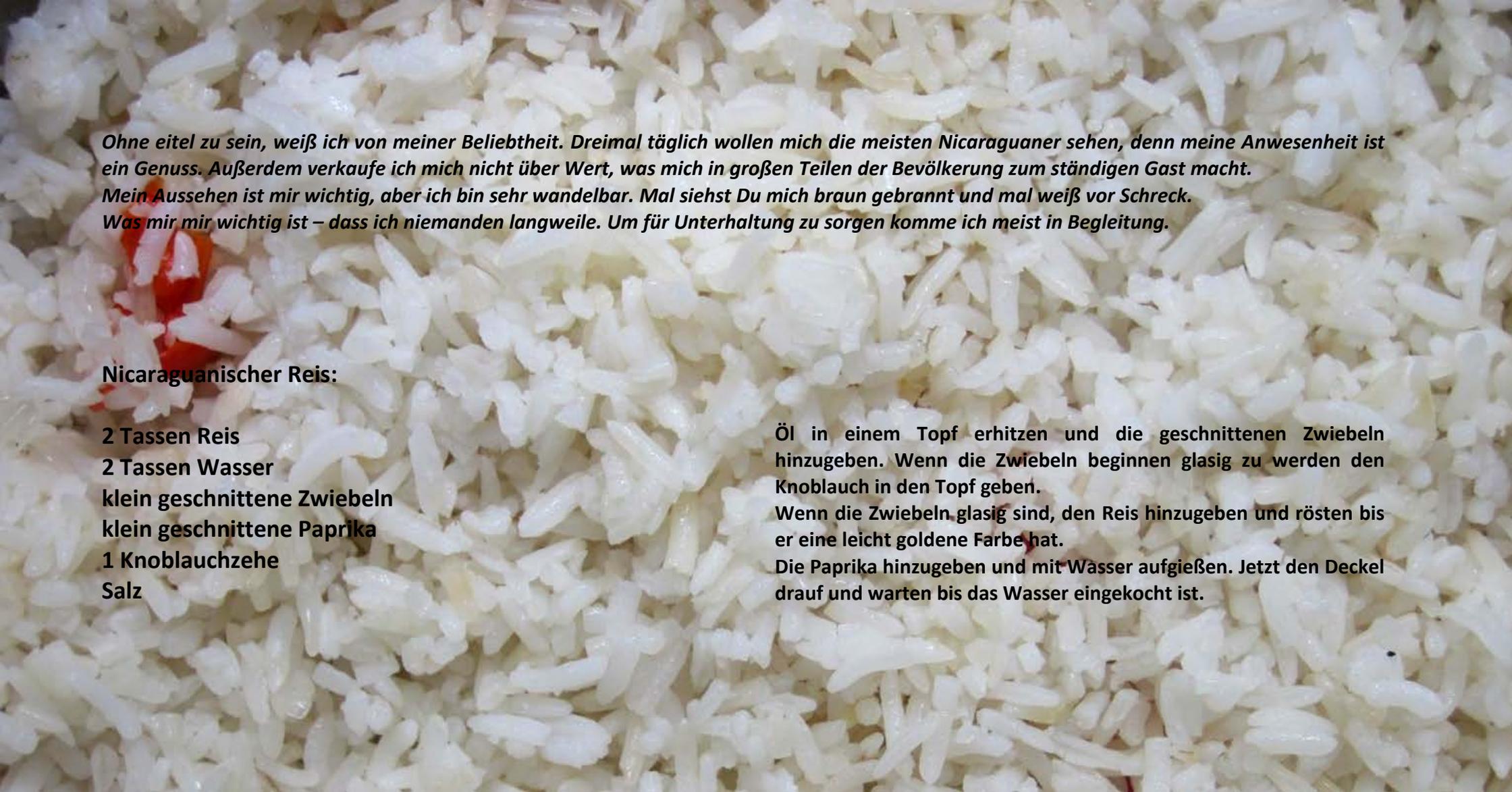
„Ich bin Maradona gegen England, der Dir zwei Tore zeigt.“

Als Kapitän der argentinischen Nationalmannschaft erzielte Diego Armando Maradona während der Fußball-Weltmeisterschaft im Jahr 1986 in Mexiko zwei Tore gegen die Nationalmannschaft Englands. Letzteres wurde 2002 zum „WM-Tor des Jahrhunderts“ gewählt. Maradona gilt als einer der besten Fußballspieler der Geschichte.

„Die Operation Condor überfällt mein Nest.

Ich vergebe, aber vergesse nicht!“

Die Sicherheitsdienste sechs lateinamerikanischer Länder arbeiteten während der „Operation Condor“ mit der Unterstützung der U.S.A. zusammen um politische Gegner und Oppositionelle zu verfolgen. Die Operation hatte in den 70er und 80er Jahren vor allem das Ziel linke Kräfte zu bekämpfen. Deshalb wurde sie von den Vereinigten Staaten geduldet und teilweise unterstützt.



Ohne eitel zu sein, weiß ich von meiner Beliebtheit. Dreimal täglich wollen mich die meisten Nicaraguaner sehen, denn meine Anwesenheit ist ein Genuss. Außerdem verkaufe ich mich nicht über Wert, was mich in großen Teilen der Bevölkerung zum ständigen Gast macht. Mein Aussehen ist mir wichtig, aber ich bin sehr wandelbar. Mal siehst Du mich braun gebrannt und mal weiß vor Schreck. Was mir mir wichtig ist – dass ich niemanden langweile. Um für Unterhaltung zu sorgen komme ich meist in Begleitung.

Nicaraguanischer Reis:

2 Tassen Reis

2 Tassen Wasser

klein geschnittene Zwiebeln

klein geschnittene Paprika

1 Knoblauchzehe

Salz

Öl in einem Topf erhitzen und die geschnittenen Zwiebeln hinzugeben. Wenn die Zwiebeln beginnen glasig zu werden den Knoblauch in den Topf geben.

Wenn die Zwiebeln glasig sind, den Reis hinzugeben und rösten bis er eine leicht goldene Farbe hat.

Die Paprika hinzugeben und mit Wasser aufgießen. Jetzt den Deckel drauf und warten bis das Wasser eingekocht ist.

Fühlen.

Riechen.

Schmecken. Guten Appetit

Liebe Leser,

Ich hoffe, dass Euch der Bericht gefallen hat, Fragen geklärt und gestellt hat. Wenn dies so sein sollte schreibt mir bitte. Ich freue mich über Anregungen und Kritik.

Schickt diesen Bericht gerne an alle Freunde und Bekannte, die sich dafür interessieren könnten. Ich freue mich über jeden, der mitliest!

Wenn ihr die Arbeit, die ich hier in Nicaragua leiste, gut findet und der Meinung seid, dass es auch in Zukunft Freiwilligendienste im Ausland geben sollte, dann spendet an:

Weltweite Initiative e.V.

Konto: 861 1300

BLZ: 550 20 500

Betreff: SPENDE 1136

Links:

www.weltweite-initiative.de

www.wortwechsel-weltweit.de